

## Bemerkungen zu Plautus' *Miles gloriosus*.

---

Vers 213 fg.: Periplectomenus die Stellungen des sinnenden Palästrio beobachtend, erklärt sich endlich zufrieden:

Euge euscheme hercle astilit sic dulice et comoedice.

Numquam hodie quiescet, priusquam id quod petit perfecerit.

Habet, opinor. age si quid agis: vigila, ne somno stude.

Sollte nicht Vers 214 Dittographie von 208 sein:

quiquid est incoctum non expromet, bene coctum dabit —?

Dort ist Palästrio noch nicht mit sich einig:

eccere autem capite nutat: non placet quod repperit (207).

Daher paßt das schließliche Bertrösten auf einen schließlichen guten Erfolg seiner Meditationen besser hierher als unten, wo er seinem Plan bereits auf der Spur ist; und *habet opinor* (215) schließt sich unmittelbar an V. 213:

euge, euscheme hercle astelisti et dulice et comoedice.

Denn dies: *astelisti et*, wie bei Paulus citirt wird, liegt, wie mir scheint, auch in den übrigen handschriftlichen Corruptelen: *astitisset B astitis et CD ascilis et F*, nicht die von *Z* vertretne Vulgata: *astilit et*, welche Fleckstein (Jahrb. f. Phil. u. Päd. LXI S. 21) in Schutz nimmt.

V. 297 Palästrio stellt dem Sceledrus vor, daß ihm das Ausschwaßen seiner Entdeckung nur Schaden bringen wird: *nam tibi iam ut pereas, paratumst dupliciter, nise (nesi Ba: so auch 300 nise quod viderim) suppressis Tuum stultiloquium*. Das wird dann so erklärt:

primumdum, si falso insimulas Philocomasium, hoc perieris:  
iterum, si id est verum, custos additus tu ei perieris.

Die Handschriften geben in viel natürlicherer Stellung der Worte  
tu ei im 2. Verse:

iterum si id verumst tu ei (tue Ba) custos additus (ad-  
ditos Ba) perieris,

mit deren Benützung Fleckeisen schreibt:

iterum, si id est verum, tu ei custos additus perieris.

Behalten wir die überlieferte Stellung unverändert bei, so wird nur  
eine Ausfüllung einer fehlenden Sylbe nöthig, die auch für die  
Hebung des Gedankens nützlich ist:

iterum si id verumst, tu ei custos additus bis perieris.

B. 418. Ecelebrus hat beim Heraustreten der Philocomasium  
aus dem Hause des Periplecomenus gefragt:

haec mulier, quae hinc exit modo, estne erilis concubina  
Philocomasium, an non est ea?

Palästrio beobachtet während der ganzen Scene einen diplomatischen  
Lafonismus: vgl. 419. 422. 427. 429. 433. 447 fg.

Nun soll er auf obige Frage antworten:

hercle opinor, ea videtur.

418 Set facinus mirumst quomodo haec hinc huc transire potuit:

Si quidem east.

Dieselben Worte: nisi mirumst facinus, quomodo u. s. w. hat  
oben B. 377 Ecelebrus gesagt. Es ist seiner Verblüfftheit ange-  
messen, in denselben Ausdrücken auf dasselbe zurückzukommen. Wie  
er wiederholt auf der Untrüglichkeit seiner Augen besteht (331. 347  
und utrum egon id quod vidi viderim 345: vgl. 320. 407), so  
kommt ihm auch dasselbe Bedenken in der einmal gefassten Form  
wieder. Also vertheile ich die Personen so:

Pal. hercle opinor, ea videtur.

Ecel. set facinus mirumst, quomodo haec hinc huc tran-  
sire potuit.

Pal. si quidem east. Ecel. an dubium id tibist eam esse  
hanc? Pal. ea videtur.

B. 452 läßt sich die Umstellung — neque vos qui sitis

*homines novi neque scio* (die Handsch.: *homines sitis*) vermeiden durch Einführung der Pluralform *quis*:

— *neque vos quis homines sitis novi neque scio.*

B. 501 fgg. überzeugt mich Mitschls von Fleckstein gebilligte Annahme (praef. ad Stich. XVIII) nicht daß B. 502:

*nisi mihi supplicium virgeum de te datur*

eine Interpolation, und an deren Stelle B. 511

*nisi mihi supplicium stimuleum de te datur*

hinaufzunehmen sei. Schon die Länge des Sündenregisters, das Periplectomenus dem Sceledrus vorhält: 503—510 *quod meas confregisti imbrices — quodque inde inspectavisti — quod concubinam — tum quod tractavisti* macht die Wiederholung des *nisi* von B. 502 unentbehrlich, damit der Schluß: *dedecoris pleniorem erum faciam tuum* ohne Mühe verständlich wird. Daß er nun bei dieser Wiederholung jene Bedingung schärft (*stimuleum* statt *virgeum*) ist psychologisch motivirt durch die zornige Aufregung, in die er sich durch das Aufzählen der einzelnen Klagepunkte selbst hineinzuversetzen scheint.

Auch B. 527 zwischen den Worten *si hic non videbit mulierem* und *aperitur foris* eine Lücke anzunehmen, ist wohl nicht absolut nothwendig. Denn eben dasselbe was Mitschl ergänzt:

*si hic non videbit mulierem [hisce in aedibus,*

*omnis erit res palam set] aperitur foris*

konnte der Hörer leicht selbst ergänzen, und Periplectomenus, als er durch das Öffnen der Thüre unterbrochen wurde, sich sparen.

B. 558. *ratuſne eſſe hominem me omnium minumi preti?*

Für *eſſe hominem me* giebt der Ambrosianus: **ISTICME HOMINEM ESSE** und die übrigen Handschriften: *me istic hominem eſſe*. Die Entſtehung deſ *istic* erklärt ſich, wenn wir ſchreiben:

*ratuſ eſ, dic, me hominem eſſe o. m. pr.*

B. 585. Sceledrus hat B. 582 fg. beſchloſſen, ſich vor dem Zorn deſ miles davon zu machen und einige Tage zu verſtecken:

*nam iam aliquo auſugiam et me occultabo aliquot dieſ,*

*dum haec conſileſcunt turbae atque irae leniunt.*

Nach Periplectomenus hat ihn fortlaufen sehn, denn die Abwesenheit des Sceledrus erklärt er für eine Berathung in seinem Hause im Beisein der Philocomasium günstig: *redeo in senatum rusum. nam Palaestrio Domi nunc apud me est, Sceledrus nunc autemst foris: Frequens senatus poterit nunc haberier.* Also können die letzten Worte des Sceledrus 585: *verum tamen, de me quidquid est, ibo hinc domum,* die eine ganz unmotivirte Sinnesänderung ausdrücken, wohl nicht von Plautus geschrieben sein, sondern rühren vielmehr von einem Leser her, der den scheinbaren Widerspruch mit der zweiten Scene des dritten Actes tilgen wollte, wo Lucio erzählt, wie sich Sceledrus im Keller gütlich gethan hat, und auch Palaestrio 816 ihn ohne Weiteres im Hause des miles glaubt.

So gut wie 600 fg.: *nam bene consultum consilium surripitur saepissime, Si minus cum cura aut cautela locus loquendi lectus est* Interpolation ist von B. 602 *nam bene consultum* inconsultumst, si id inimicis usuist, wie Ritschl in der Vorrede zum Stichus S. XVIII erkannt hat, ebenso scheint mir der zweite Theil desselben Verses: *si id inimicis usuist,* erst nachträglich erweitert zu sein in B. 603: *neque potest quis, si inimicis usuist, obsit tibi.* Denn B. 604 schließt sich vollkommen glatt an 602:

*nam bene consultum inconsultumst, si id inimicis usuist.*

*quippe si resciverint inimici consilium tuum,*

*tuopte tibi consilio ocludunt linguam et constringunt manus,*

*atque eadem quae illis voluisti facere illi faciunt tibi.*

Die knabenhafte Blödigkeit und Ungeschicklichkeit des Pleusicles, die Lebenslustige, aber doch der persönlichen Würde nicht vergessende Liberalität des Periplectomenus, und die plebejisch-scurrile Statur des Palaestrio sind in dieser ersten Scene des 3. Actes glücklich und consequent gezeichnet. Um so mehr müssen wir bei der Personenvertheilung darauf sehn, daß die Farben nicht durcheinander gemischt werden. So nimmt sich der Spruch, daß erst der ein rechter Liebhäber sei, der sich vor nichts mehr schäme, wohl besser im Munde des Palaestrio als des Periplectomenus aus: 624

novo modo tu, homo, amas. siquidem te quicquam quod  
faxis pudet,

nihil amas, umbra's amantum magis quam amator, Pleusicles.  
Worauf auch die Antwort des Pleusicles 626 führt: *hancine aeta-*  
*tem exercere mei me amoris gratia*; denn entgegnete er dem  
Periplectomenus, so müßte er ja *istanc* statt *hanc* sagen.

Und wirklich giebt der Velus ausdrücklich W. 624 fg. dem  
Palästrio.

So schickt sich auch der Vorschlag zur Verbesserung der Welt-  
ordnung nach dem Muster der Marktpolizei 725—735 besser im Munde  
des Palästrio als des Pleusicles, der sich zu so kühnlichen Phanta-  
sien aufzuschwingen kaum den Muth hat, am wenigsten aus einem  
Motiv wie das, womit die Rede schließt: *et postea, Qui homi-*  
*nes probi essent, esset is amona vilior*. Dann können freilich  
die beiden vorhergehenden Verse 723 fg.:

huic homini dignumst divitias esse et diu vitam dari,  
qui et rem servet et se bene habet suisque amicis volt bene  
nicht auch schon von Palästrio gesprochen sein, wie denn auch das  
Personenzeichen hier in *BCD* fehlt. Aber wie folgt auch aus der  
vorausgegangnen Schilderung der Sorgen, die Kinder einem Vater  
machen, daß Periplectomenus *rem servat* und seinen Freunden wohl  
will? Die Worte sind so matt und lahm, daß sie eines Nachah-  
mers durchaus würdig sind, der sich ja überhaupt in dieser Scene  
über die Maassen breit gemacht hat. So kann ich mich nun und  
nimmermehr überzeugen, daß die 3 Verse 666—668:

vel hilarissimum convivam hinc indidem expromam tibi,  
vel primarium parasitum atque obsonatorem optimum.

tum ad sallandum non cinaedus malacus aequet atque ego  
von dem echten Plautinischen Periplectomenus gesprochen sind: weder  
hier noch hinter 653, wie Ritschl praef. ad Stich. XVIII vor-  
schlägt. Denn wie schwerfällig und nichts sagend würde der sehr ein-  
gehenden Aufzählung seiner liebenswürdigen Eigenschaften als Tisch-  
gast (*apud. convivas* 645) das allgemeine *vel hilarissimum con-*  
*vivam* nachhinken; und was will er mit der Rolle eines pri-  
marius parasitus, die doch wohl sonst zu den Erfordernissen eines

novo modo tu, homo, amas. siquidem te quicquam quod  
faxis pudet,

nihil amas, umbra's amantum magis quam amator, Pleusicles.  
Worauf auch die Antwort des Pleusicles 626 führt: *hancine aeta-*  
*tem exercere mei me amoris gratia*; denn entgegnete er dem  
Periplectomenus, so müßte er ja *istanc* statt *hanc* sagen.

Und wirklich giebt der Velus ausdrücklich B. 624 fg. dem  
Palästrio.

So schickt sich auch der Vorschlag zur Verbesserung der Welt-  
ordnung nach dem Muster der Marktpolizei 725—735 besser im Munde  
des Palästrio als des Pleusicles, der sich zu so kühnlichen Phanta-  
sien aufzuschwingen kaum den Muth hat, am wenigsten aus einem  
Motiv wie das, womit die Rede schließt: *et postea, Qui homi-*  
*nes probi essent, esset is amona vilior*. Dann können freilich  
die beiden vorhergehenden Verse 723 fg.:

huic homini dignumst divitias esse et diu vitam dari,  
qui et rem servet et se bene habet suisque amicis volt bene  
nicht auch schon von Palästrio gesprochen sein, wie denn auch das  
Personenzeichen hier in *BCD* fehlt. Aber wie folgt auch aus der  
vorausgegangnen Schilderung der Sorgen, die Kinder einem Vater  
machen, daß Periplectomenus *rem servat* und seinen Freunden wohl  
will? Die Worte sind so matt und lahm, daß sie eines Nachah-  
mers durchaus würdig sind, der sich ja überhaupt in dieser Scene  
über die Maassen breit gemacht hat. So kann ich mich nun und  
nimmermehr überzeugen, daß die 3 Verse 666—668:

vel hilarissimum convivam hinc indidem expromam tibi,  
vel primarium parasitum atque obsonatorem optimum.

tum ad sallandum non cinaedus malacus aequest atque ego  
von dem echten Plautinischen Periplectomenus gesprochen sind: weder  
hier noch hinter 653, wie Ritschl *prael. ad Stich. XVIII* vor-  
schlägt. Denn wie schwerfällig und nichts sagend würde der sehr ein-  
gehenden Aufzählung seiner lebenswürdigen Eigenschaften als Tisch-  
gast (*apud convivas* 645) das allgemeine *vel hilarissimum con-*  
*vivam* nachhinken; und was will er mit der Rolle eines pri-  
marius parasitus, die doch wohl sonst zu den Erfordernissen eines

Ita ego ad omnis comparebo tibi res benefactis frequens lebhaft erinnert an 635: immo hospes, magis quom periculum facies, magis nosces meam Comitatem erga te amantem und 637 plus dabo quam praedicabo ex me venustatis tibi. Und diese Monotonie des Selbstlobes wird noch eintöniger, wenn man beachtet, daß die mores in 3 Versen hinter einander parodiren, denn auch in den beiden vorhergehenden heißt es 659 fg. *tui quidem edepol omnes mores ad venustatem valent*

*cedo tris mi homines aurichalco contra cum istis moribus.* Auch hier ist übrigens Confusion in der Personenvertheilung: 659 geben BCD dem Palästrio, FZ dem Periplecomenus, und nur in F wird 660 dem Pleusicles zugetheilt. Unbefangen angesehen nimmt sich der kecke Ausruf: *cedo tris mi homines* u. s. w. so aus als habe ihn am natürlichsten Palästrio gethan, der den Periplecomenus schon kennt, und sich nur angelegen sein läßt, dessen Vortrefflichkeit durch ein kräftiges Wort gelegentlich zu heben und zu bestätigen: so 631 *si albicapillus hic videtur, neutiquam ab ingeniose senex: Inest in hoc amussitata sua sibi ingenua indoles*, ferner 700 fg. 716 fg. 757. 763, wogegen Pleusicles sich auf bescheidne Zustimmung beschränkt, wie 702: *tu homo et alteri sapienter potis es consulere et tibi.* Ich möchte daher auch 659 und 660 unter Pleusicles und Palästrio theilen. Aber *tui quidem edepol omnes mores* schließt sich an das Vorhergehende schlecht an.

Es sieht wie eine Antwort auf Worte des Periplecomenus aus, und doch hat nicht er, sondern Palästrio gesprochen. Und was hat er gesagt 657 fg.?

*at quidem illuc aetatis qui sit, non invenies alterum*

*lepidiorem ad omnis res, nec qui amico sit amicus magis.* Ist das nicht so ziemlich dasselbe, nur zahmer und breiter als: *cedo tris mi homines aurichalco contra cum istis moribus?* Und was hat Pleusicles (nach den Handschriften freilich wieder Palästrio während 657 fg. nach BCD Pleusicles spricht) vor ihm gesagt? 655 fg.

*o lepidissimum senem, si quas memorat, virtutis habet: atque quidem pol plane eductum in nutricatu Venerio;*

oder vielmehr B. 655 im Anfange, deut' ich: *lepidum senecionem*, denn das liegt doch wohl in den handschriftlichen Spuren: *lepidum semisemne* — *l. semine* — *l. semisenem ne*. Ist demnach nicht wiederum B. 659:

*tui quidem edepol omnes mores ad venustatem valent*  
 eitel Wiederholung? Nun werfen wir noch einen Blick in die Handschriften. Da folgt die Variation 657 fg. unmittelbar auf das Thema 660, 659 aber unmittelbar auf die Rede des Periplectomenus, an den jene Worte (*tui quidem edepol*) gerichtet sind.

Aber auch in dieser Rede kann ich 643 fg.

*vel cavillator facetus vel conviva commodus*

*itidem ero: neque ego oblocutor sum alteri in convivio*  
 nicht als echt anerkennen. Was soll vor Allem das Futurum *ero*, während im Folgenden überall das Präsens, und nur wieder an dem schon besprochenen Ort, wo er seine Talente zur Verfügung stellt, *faciam, comparebo, erit, dices, ero, expromam* erscheint, so daß man zu der Vermuthung angeregt wird, auch B. 643 fg. gehöre dahin, nur daß die Negation *neque ego* wieder Nichts damit zu thun hat, und *conviva commodus* neben *hilarissimum convivam* baare Wiederholung sein würde. An der überlieferten Stelle aber beginnt doch offenbar erst 645, was Periplectomenus über die gute Lebensart bei Tische sagt:

*incommoditate abstinere me aput convivas commodo  
 commenini.*

Wir hätten wieder dreimal hinter einander *conviva convivio convivas*, und 646 fg.: *et meae orationis iustam partem persequi, Et meam partem itidem tacere, quom alienast oratio* sowie 651: *neque per vinum unquam ex me exoritur discidium in convivio* würde gewissermaßen anticipirt durch 644: *neque ego oblocutor sum alteri in convivio*. Und auch hier ist die Theilung durch *vel* schwerlich berechtigt. Denn gilt die Eigenschaft eines *cavillator facetus*, die der eines *conviva commodus* entgegen gesetzt wird, ebenfalls für das convivium, so verliert die Versicherung: *incommoditate abstinere* — *commenini* an Gewicht. Sollte hingegen das erste sich auf andre Lebenskreise als die des

Tisches beziehen, so verlangt man eine genauere Bestimmung derselben, und doch kann nach V. 642 neque dum exarui ex amoenis rebus et voluptariis wiederum von nichts Anderem als vom Genuß die Rede sein. Ich fasse nun die Resultate dieser Betrachtungen zusammen und ordne mit Ausschcheidung des Ungehörigen (643 fg. 655—658; 661—671) die ganze Stelle so:

641 sed ego amoris aliquantum habeo umorisque etiam in corpore,

neque dum exarui ex amoenis rebus et voluptariis  
645 incommoditate abstinere me apud convivas commodo  
commemini: et meae orationis iustam partem persequi,  
et meam partem itidem tacere, quom alienast oratio  
minime sputator, screator sum; itidem minime muccidus:  
neque ego ad mensam publicas res clamo neque leges

crepo (Serv. Aen. I, 738)

651 neque per vinum umquam ex me exoritur discidium in  
convivio:

652 si quis ibi istodiosus, abeo domum, sermonem segrego:

650 neque praecipio pulpamentum neque praevorto poculum;

649 neque alienum ego umquam scortum subigitó in convivio:

653 Venerem amorem amoenitatemque accubans exerceo:

post Ephesi sum natus, non sum in Apulis, non Animulae.

Pleus. tui quidem edepol omnes mores ad venustatem valent 659

Pal. cedo tris mi homines aurichalco contra cum istis moribus. 668

Pleus. at tibi tanto sumptui esse mihi molestumst.

Per. morus es. 672

Umstellungen in 645—654 erkennt Ritschl in der Anmerkung selbst wenigstens für den Zusammenhang als wünschenswerth an: etsi non uno modo etiam commodius collocari poterant, tamen horum quidem tralaticius ordo cum certe defendi posse videatur, nolimus ultra progredi transponendo. Das wiederholte neque am Versanfang: 649—651 konnte zu Versehungen eben dieser Zeiten sowohl als zur völligen Auslassung einer solchen verführen, wie sie bei Servius erhalten und seit Pareus vor 649

in den Text aufgenommen ist. Ritschl weist ihr abweichend zwischen 644 und 645 ihre Stelle an, wohl um dem: *neque ego oblocutor sum alteri in convivio* eine Stütze zu geben, ein Motiv, das wegfällt, sobald 643 fg. als Interpolation erkannt ist. Bedenklich wird übrigens bei dieser Beschaffenheit des Textes auch die Echtheit von 637: *plus dabo quam praedicabo ex me venustatis tibi*, das in den Handschriften unmittelbar nach der Dittographie 655 fg. zwischen die beiden untrennbaren Theile der Rede des Alten 639—648 und 649—653 hineingesetzt ist. Da vor 639 unwiderleglich eine Lücke von Ritschl nachgewiesen ist, so hat die Vermuthung 637 an die Spitze der ganzen Rede vor die Lücke zu setzen, eigentlich keinen genügenden Boden; vielmehr stört die Wiederholung desselben Gedankens aus B: 635 (*magis quom. periculum facies, magis nosces meam Comitatem*), wogegen ein Interpolator sich leicht veranlaßt sein konnte, dem Meusieses 659: *tui quidem edepol omnes mores ad venustatem valent*, antworten zu lassen: *plus dabo quam praedicabo ex me venustatis tibi*, woran sich dann 661: *tute me ut fateare faciam esse adulescentem moribus u. s. w.* anschließen konnte.

B. 678 ermuntert Periplectomenus den Meusieses, sich in seinem Hause wohl sein zu lassen:

es, bibe, animo obsequere mecum atque onera te hilaritudine;

liberae sunt sedes —

und dann heißt es in *Ba*: *liber sum autem ego met. volo libere* mit *Rasur* (*egomet volo Bb.*, l. *bibere B mg.*) in *C*: *liber sum autem ego me. tu volo libere*, und ebenso (nur *me tu volo D*); in *FZ*: *liber sum autem ego me. uti volo libere*. Ritschl hat in den Text gesetzt: *liberum autem esse egomet me volo*, und in den Anmerkungen noch vorgeschlagen: *libere egomet ted. uti volo (h. e. aedibus)*. Dem Gedanken, der in den folgenden Grundsätzen über die Ehe fortgeführt wird, entspricht das Erstere wohl besser, nur daß statt des *Frei sein*s vom *Frei bleiben* die Rede sein sollte. Darauf führen aber die Buchstaben *met.*, *metu*, *me uti* fast mit zwingender Gewalt, nämlich auf *me tui = lueri*, also

liberae sunt aedes, *liberum autem ego me tui volo*  
*nam mihi deum virtute dicam propter divitias meas*  
 licuit uxorem dotetam genere summo ducere u. s. w.

W. 700 sehe ich nicht, was an der Uebersetzung des Am-  
 brosius anzusetzen ist, wenn man so interpungirt:

di tibi propitii sunt: *hercle, si istam semel amiseris*

libertatem, haut facile eundem rusum restitues locum.

Heracle am Anfang des Satzes steht z. B. auch Trinumm. 869:  
*hercle opinor* u. s. w. Ritschl schreibt mit Beibehaltung des nam  
 der übrigen Handschriften: *di tibi p. sunt hercle: nam istam*  
*semul a.* Fleckstein hat wenigstens das *semel*, dem *restitues*  
 vortrefflich entspricht, nicht aufgeben wollen, verfährt aber mit dem  
 Uebrigen nicht gar gelinde, wenn er ändert:

*hercle: nam si istam amissis semel.*

Allzu künstlich scheint mir Ritschl mit der Uebersetzung von  
 W. 707 umgegangen zu sein. Periplocomenus spricht von seinem  
 Verhältnis zu den Verwandten:

nam mea bona meis cognatis dicam, inter eos partiam

. . . . . visunt quid agam ecquid velim.

Die erste Hälfte des zweiten Verses steht in den Handschriften so:

Li aput me ederunt me curabunt C

Li (Hi Bb) apud te edert me curabunt B

. I APUD . . . . . MECURANT A

illi aput me ederunt me curabĩ D

illi apud me edunt me curant FZ

Ritschl nimmt hier an, es habe sich eine mala interpretatio nämlich si  
 apud me ederunt, me curabunt in den Text eingeschlichen, die  
 dann dem Verse etwa so angepaßt sei: si illi apud me edunt,  
 me curant, und das Echte etwa: ideo ut liberi me curant ver-  
 drängt habe.

Jener Erklärer hätte, abgesehen von der unpassenden Wahl  
 der Tempora (ederunt statt des Futurum oder Präsens), jedenfalls  
 die Ansicht des Dichters sehr wenig getroffen, der den Periplocomenus  
 ja im Folgenden vielmehr auseinander setzen läßt, wie er von den  
 Verwandten verpflegt und fetirt wird: *abducunt me ad exla, me*

ad se ad prandium, ad cenam vocant (712) und: bona mea inhiant: at certatim nutricant et munerant (715). Ich vermüthe in dem li ein Wort das zur Vervollständigung des vorhergehenden Satzes fast unentbehrlich ist, und schreibe mit Benutzung des Gegebenen:

nam mea bona meis cognatis dicam, inter eos partiam  
olim: apud me dum erunt, me curant,

was in die Spuren des Ambrosianus genau hineinpaßt:

(O) LI APUD MEDERUNT MECURANT. „So lange das Vermögen noch in meiner Hand ist pflegen sie mich“.

B. 740 giebt Pleusicles endlich sein B. 672 ausgesprochenes Bedenken: at tibi tanto sumptui esse mihi molestumst, auf in den Worten: nil me paenitet iam quanto sumptui fuerim tibi, aber nur um ein neues vorzubringen, nämlich daß sein langer Aufenthalt Unbequemlichkeit im Hause und Unzufriedenheit beim Gesinde verursachen werde. Aber das ist nicht ausgesprochen, sondern nur motivirt, in den unmittelbar folgenden Versen:

nam hospes nullus tam in amici hospitium devorti potest,  
quin, ubi triduum ibi continuum fuerit, iam odiosus siet.

Es muß nothwendig zwischen 740 und 741 ein Vers ausgefallen sein, etwa:

set magis metuo, ne molestus tandem fiam familiae.

Dagegen müssen wir in B. 756 wieder eine Interpolation entfernen. Periplecomenus geißelt die kleinbürgerliche Complimentenmacherei der Tischgäste 753—755: nam i solent, quando accubucere, ubi cena adpositast dicere: 'Quid opus fuit tibi istoc sumptu tanto nostra gratia? Insanivisti hercle: nam idem hoc hominibus sat erat decem'. Aber, heißt es B. 758 weiter, Ernst mit ihrer Bescheidenheit machen sie nie: set eidem homines numquam dicunt, quamquam adpositumst ampliter: 'iube illud demi' u. f. w. — neminem eorum haec adseverare audias, Set procellunt sese in mensam, dum inhiant quae fastidiunt (762). Dieser ganzen zweiten mit set eingeleiteten Ausführung von 758—762 wird die Spitze abgebrochen, wenn es schon 756 heißt:

quod eorum causa obsonatumst, culpant et comedunt tamen. Bothe, der dies fühlte, stellte deshalb 756 und 757 (Pal. sit pil illuc ad illud eruptum: ut docte et perspecte sapit) nach 762, aber 756 ist nichts als eine Variation von 762 und ohne Bedenken zu streichen.

B. 769 schreibt Mitschl nach Gruter: atque uli Huic amanti ac Philocomasio hanc ecliciamus copiam; aber das Folgende: ut eam abducat hinc habeatque bestätigt vielmehr die Lesart von FZ ad philocomasium, die auch in BCD: ac (d. h. at) philocomasiū noch erhalten ist.

Weiter unten, wo Palästrio seinen Plan entwickelt, kann er B. 794 im Anschluß an die Handschriften (scietis set C scietis sed DFZ stelisset B) sagen: at scietis: ecquae ancillast illi, statt des Bothe'schen at scies. set ecquae a. i., wenn das Vorausgehende (793): erro quam insistas viam nicht von Periplocomenus, sondern von dem auf solchen Bahnen gänzlich unerfahrenen Pleusicles eingeworfen wird, so daß sich Palästrio nun in seiner Auseinandersetzung auch an ihn wendet.

Aber die Instruktion, die er ihm von 805 an giebt, ist ohne Sinn und Verstand. Miles domum ubi advenerit, Memineris ne Philocomasium nomines. — quam nominem? — Glyceram. nempe eandem, quae dudum constitulast. — pax, abi. Wenn der miles nach Hause kommt. In sein eignes? Da ist ja Pleusicles nicht. In das des Periplocomenus? Daß er dahin nicht vor dem 5. Akt kommt, nachdem Philocomastum und Pleusicles in Sicherheit gebracht sind, ist ja eben der Plan. Wenn Palästrio noch wie vorher 242 fgg. denken könnte, Scelebrus werde von seiner Entdeckung Gebrauch machen, und der miles werde, um sich zu überzeugen, hinüberkommen, so müßte er dem vielmehr vorbeugen, sonst stände seine ganze Intrigue auf sehr schwanken Füßen. Und noch weniger bestätigt sich die Erklärung, die Palästrio auf die allerdings sehr berechtigte Frage des Pleusicles (809):

meminero: set quid meminisse id refert, ego nescio tamen, giebt:

ego enim dicam tum, quando usus poseet. interea tace:

ut tum, quom etiam hic aget, acutum partis defendas tuas. Der Fall tritt nicht ein. Pleusicles fungirt nur noch als Bootsmann, der die echte Philocomasium abholt, der ganze zweite Akt ist überhaupt im weitem Verlauf der Handlung wie verschollen. Wie weit hierfür das griechische Original oder der Uebersetzer verantwortlich zu machen sei, läßt sich mit Sicherheit nicht nachweisen, aber wahrscheinlich ist es doch wohl, daß hier Plautus es ist, der beim Zurechtschneiden oder Flicken seines Musters Nadel und Scheere liederlich gehandhabt hat. Die folgende Scene zwischen Palästrio und Lucrio erfüllt ihren Hauptzweck dem Periplocomenus Zeit zum Ausstaffiren der beiden Damen zu geben, vortrefflich. Wünschenswerth wäre es aber doch gewesen erstens, daß man über die Rückkehr des Sceledrus nach Hause vorher, am liebsten durch ihn selbst, in Kenntniß gesetzt wäre und dann, daß Palästrio, wo er ihn ruft (816) uns sagt, was er mit ihm eigentlich vorhat.

V. 818--820 schreibt Mitschl mit unzweifelhafter Ergänzung des letzten Verses so:

Lucrio. nou operaest Sceledro. Pal. quid iam? L. sorbet dormiens.

Pal. quid, sorbet? L. illut, stertit, volui dicere:

set quia consimilest, quom stertas, quasi sorbeas, 820

[ideo sorbere eum narravi imprudens.] P. eho.

Aber auf lange Erklärungen läßt sich Lucrio nicht ein. Gleich nachher auf die Frage: „schläft Sceledrus“? antwortet er lakonisch: non naso quidem: Nam eo magnum clamat, und auf die Frage: qui lubitumst illi condormiscere? (826) mit zwei Worten: soculi, opinor. So spricht er auch im Folgenden in halben Rätselfeln: 829 prompsisti illi vinum? — non prompsi. 833 neque tu bibisti? — di me perdant, si bibi, Si bibere potui. Wir würden also auch an obiger Stelle gewinnen, wenn wir auf V. 820 sammt seiner Ergänzung verzichteten.

Palästrio dagegen ist in einem Fragen und Verhören: quid iam? 818 quid, sorbet? 819 an dormit Sceledrus intus? 821 qui lubitumst illi condormiscere? 826 prompsisti tu illi vinum? 829 negas? 829 neque tu bibisti? 833 quid iam?

834, bis er das ganze Geständniß heraus hat. Ich möchte ihn daher auch 823 fg. lieber fragen, als voraussetzen lassen:

tetigit calicem clanculum?

deprompsit nardini amphoram cellarius?

und 825 statt des doppelten eho das zweitemal cedo schreiben:

eho tu, scelestē, qui illi suppromu's: cedo.

Mit 835 ist das Verhör einstweilen geschlossen. Es folgen in den Handschriften 837 und 836. 838 fg. in dieser Ordnung:

837 hono subpromo et promo cellam creditam.

836 alii ebrii sunt, alii poscam politant.

838 tu idem hercle faceres, si tibi esset credita:

quoniam aemulari non licet, nunc invides,

und zwar ohne Personenbezeichnung in BCD, die erst mit 840 wieder eintritt, während in FZ wenigstens vor 837 PAL und vor 838 LV steht. Acidalius hat 837 und 836 so umgestellt, wie sie bei Ritschl und Fleckeisen stehn, und beide dem Palästrio zugeschrieben, welcher demnach den Meid, welchen ihm Lucrio 839 Schuld giebt, gleich sehr offen zur Schau trüge. Hübscher ist es, wenn Lucrio im Gefühl seiner Ueberlegenheit als Unterkiefer den Palästrio frechlich auf die factisch bestehende Kellerordnung hinweist, und den Aufruf des Palästrio:

hono subpromo et promo cellam creditam

erst selbst so deutet:

alii ebrii sunt, alii poscam politant.

tu idem hercle faceres, si tibi esset credita:

quoniam aemulari non licet, nunc invides.

Palästrio forscht nun weiter nach der Vergangenheit, und begleitet seine Frage mit der Drohung:

si falsa dices votio excruciabere.

Für das corrupte votio, wie in BC steht, geben vocio DK otius Dc ocius G, FHZ lassen es ganz aus. Ritschl macht serio daraus, was sich doch etwas weit von den Spuren entfernt, und vom Gedanken wenigstens nicht gefordert wird. Eher erwartet man etwas zu excruciabere, wie loris, was Camerarius vorschlug. Aber den einzelnen Buchstaben entspricht mehr voiis, das ist boiis.

Auch 883 handelt sich um genauere Bewahrung des Ueberlieferten. Ritschl giebt:

postquam adbibere aures meae tuae loream orationis.

Statt tuae loream haben wir tuam moram in allen Handschriften, woraus sich tuam murrām ergibt. Nannten die Damen murratum vinum oder murrina auch murriola, wie Festus bei Paulus S. 144 M. bezeugt, so kann auch murra für murrina orationis nicht anstößig sein.

Milphidippa sagt hinter dem Rücken des miles zu Palästrio Folgendes 1025 sq.

quo pacto hoc consilium (cilium *BCDa*) accepi (aber cce aus Correctur in *B*, apeli *CDa* apeli *Do*) velisut fero (vaelisit fero *CD*) ad te consilium, hunc quasi depereat. Camerarius hat verbessert: quo p. hoc dudum accepi, istuc fero ad te consilium u. f. w.

Ritschl mit Billigung des dudum das B. 1028: tibi uti dudum iam demonstravi wiederkehren würde, im Anfang des zweiten Verses: calidum refero u. f. w., aber mit dem Bedenken: nisi quid aliud latet. Ich glaube, die Buchstaben des Glossens c̄siliū (oder c̄ciliū) im ersten Verse dürfen für die Wiederherstellung des Echtes nicht maßgebend sein, vielmehr sind die Spuren in der Rasur des Vetus in Verbindung mit apeli in *CD* zu suchen. Ich schreibe demnach:

quo pacto hoc *aps te* accepi,

*videsis* refero ad te consilium u. f. w.

B. 1207 item illinc ego te liberabo setze ich die Spur: et illē *B*, et idem *CD* idem *FZ* so zusammen: et idem illē, das giebt: itidem illum ego te liberabo u. f. w.

B. 1255 können nur durch ein Versehen, das aber in der Fleckenschen Ausgabe wiederholt ist die Worte qui scis? dem Palästrio statt der Milphidippa zugetheilt sein. Palästrio hält sich mit dem miles beiseite, und redet ihm 1254 ausdrücklich zu, sich nicht bemerklich zu machen: tace ne audiat. Akrotelentium auf dem Wege zur Thür des miles steht plötzlich still:

Milph. quid astilisti obstupida? cur non pultas?

Acr. quia non est intus quem ego volo. *Milph. qui scis?*

— Acr. scio edepol facile u. f. w.

B. 1295. Pleusicles als nauclerus verkleidet:

mulier profecto natast ex ipsa mora.

nam quaevis alia, quae morast aequae, mora

minor ea videtur, quam quae propter mulieremst.

hoc adeo fieri credo consuetudine.

1295

nam (nunc *FZ*) ego hanc accersam Philocomasium.

Ich streiche den völlig falschen Vers 1295 und schreibe da nun 1296 weder hierzu noch zum Vorigen paßt:

*nunc adeo accersam* u. f. w.

Auch in der Rede des miles:

aurum ornamenta vestem pretiosa omnia.

Duc adiutores tecum ad navim qui ferant.

omnia composita iam sunt quae donavi ei.

1304

Halte ich 1304 für eine Interpolation, die sich in ihrer vollständigen überlieferten Gestalt: quae donavi ut ferat oder quae donavi auferet *B* noch deutlicher als solche zu erkennen giebt. Vgl. 982 iube sibi aurum atque ornamenta — omnia dono habere auferreque abs te, 1100. 1147. 1314: quin iubes tu efferri dona quae ego isti dedi? und den von Mann bereits getilgten B. 1127 aurum ornamenta quae illi instruxisti, ferat. Die sehr verdorbenen Worte der Philocomasium 1319:

ibo. quamquam invita facio omnia pietas sit eochant sapis *CDF*

omni pietas scio. Pl. chant sapis *B*

omnia pietas sic cohibet. Pl. sapis *Z*

woraus Mitschl macht: pietas consuadet. — Pl. sapis sind vielleicht so herzustellen:

ibo, quamquam invita facio. enim pietas sic dominast. —

Pl. sapis.

Die Belebungsversuche, die Pleusicles an der ohnmächtigen Philocomasium anstellt, mißfallen dem miles. Pleusicles sagt darauf 1337: si magis vis, eam omittam, und dann heißt es: nolo retineat flo miser *BCD* (flo *Dc*) retineat flet miser *F* Pl. nolo

retineat. PLE. flet misera Z. Acidalius zuerst hat fleo miser dem Palästrio zugeschrieben, und ihm stimmt in der Personenvertheilung Ritschl bei, nur daß er adflctor statt fleo setzt: Py. nolo: retine. Pal. adflctor miser. Wie kommt aber Palästrio, der erst 1339 vortritt und feierlich Abschied nimmt, zu diesem plöglischen Seufzer, von dem auch der miles 1338 (exile atque ecferte huc intus omnia, isti quae dedi) weiter keine Notiz nimmt? Als aufgegebne Vermuthungen erwähnt Ritschl tu ne adfle, miser, oder tu adfle miseritus, was der miles, oder: adflabo misericors, was Pleusicles sagen soll. Das letzte scheint mir der Situation am angemessensten, nur möchte ich ihn etwas weniger pathetisch sagen lassen: *atflo miserulam*, wobei er sich wieder an sein unterbrochenes gemüthliches Geschäft begiebt.

B. 1370, wo Palästrio dem miles den gefährlichen Gedanken ausredet, ihn um seiner Treue willen bei sich zu behalten:

cave istuc feceris

Dicunt te mendacem nec verum esse, fide nulla esse te:

Dicunt servorum praeter med esse fidelem neminem. 1370

Nam si honeste censeam te facere posse, suadeam  
ist wohl 1370 Interpolation, der Gedanke wäre erst erträglich, wenn sich hinzusetzen ließe: te putare, und auch das wäre nicht inhonestum für den miles.

B. 1377. Der miles will zu Akroteleutium hinein, bleibt aber stehn, weil sich die Thür öffnet:

ibo hinc intro nunc iam

ad amores meos et, *sensi*, hinc sonitum fecerunt fores.

Sollte dieses affectirte *sensi* richtig sein? Vorsichtig und leise, weil es sich um heimliche Bottschaft handelt und ein Knabe kommt, mag die Thür geöffnet werden.

et *sensim* hinc sonitum fecerunt fores.

Bern.

D. Ribbeck.